

N



Neue Bücher

Bericht

Theologie des Alten Testaments

*Vorstellung und Anmerkungen zu drei Neuerscheinungen
von P. Franz Karl Heinemann CSsR, Hennef*

In der neueren Theologiegeschichte gibt es verschiedene Modelle alttestamentlicher Theologien. Die Darstellung kann systematisch, historisch oder kanonisch angelegt sein. Im ersten Fall können sich die gewählten Stichworte an einer bestimmten dogmatischen Tradition orientieren oder vom Verfasser selbst gewählt worden sein. Im zweiten Fall folgt der Verfasser dem historischen Ablauf der Geschichte Israels oder der Entwicklung der theologischen Vorstellungen und Begriffe innerhalb des Alten Testaments. Das dritte Modell, zuerst von Gerhard von Rad vorgelegt (1962/63), folgt der kanonischen Anordnung der biblischen Schriften. Er widmet den beiden ersten Teilen des he-

bräischen Kanons, der Tora (Pentateuch) und den Propheten, jeweils einen Band der Gesamtdarstellung. Rendtorff, der Verfasser des hier vorgestellten Buches¹⁾ folgt dem gleichen Ansatz, führt ihn aber noch einen Schritt weiter, indem er die Texte selbst in ihrer vorliegenden „kanonischen“ Gestalt zum Ausgangspunkt der Darstellung gemacht hat, wobei er freilich auch dem Überlieferungsweg, der zu der jetzigen Textgestaltung geführt hat die notwendige Aufmerksamkeit widmet. Das vorrangige Interesse an der Endgestalt der Texte hat seinen Grund in der Tatsache, dass sie und nicht irgendwelche Vorstufen zur Grundlage des Glaubens, der Lehre und des Lebens der jü-

dischen und christlichen Glaubensgemeinschaften geworden ist. Der Weg, den der Autor in seinem Buch einschlägt, ist nicht ganz einfach, weil sich die neuzeitliche Bibelwissenschaft vornehmlich der Rekonstruktion und Analyse von Vorstufen des jetzigen Bibeltextes verschrieben hat, wodurch dessen Endgestalt weitgehend aus dem Blickfeld geriet.

Entsprechend der beschriebenen Aufgabenstellung ist der erste, jetzt vorliegende Band den biblischen Texten selbst gewidmet. Der Autor hält sich dabei konsequent an die Reihenfolge der biblischen Bücher im hebräischen Kanon, deren theologische Intentionen zur Sprache gebracht werden. An der Spitze steht der Pentateuch, die Gründungsurkunde Israels, dessen fünf Bücher nacheinander mit der genannten Zielsetzung vorgestellt werden. Es folgen die den zweiten Teil der hebräischen Bibel bildenden Bücher der „früheren oder vorderen Propheten“ (Josua, Richter, 1 und 2 Samuel, 1 und 2 Könige) und der „späteren oder hinteren Propheten“ (die drei „großen“ Jesaja, Jeremia, Ezechiel und die zwölf „kleinen“ Propheten Hosen, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zefanja, Haggai, Sacharja, Maleachi) und dann die „Schriften“ (Psalmen, Hiob, Sprüche, Rut, Hoheslied, Kohelet, Klagelieder, Ester, Daniel, Esra, Nehemia, 1 und 2 Chronik). Als „Zwischenüberlegung“ findet sich hinter dem Abschnitt über die früheren und späteren Propheten ein ausgezeichnete Exkurs über die Kontinuität und Diskontinuität in der alttestamentlichen Prophetie (146-150), der Bezug auf die vorangegangen und anschließend folgenden Ausführungen nimmt. Ein Rückblick und Ausblick, der ein Verzeichnis der zitierten Literatur und die Abkürzungen zum Literaturverzeichnis enthält, beschließt den ersten Band dieser neuartigen lesenswerten Darstellung der Theologie des Alten Testaments.

Rendtorffs Theologie des Alten Testaments ist ein großer eindrucksvoller Entwurf. Dieser Eindruck wird nicht dadurch beein-

trächtigt, dass auf Detailfragen auch andere Antworten als die des Verfassers denkbar sind. Dieses Werk kann in jedem Fall dazu beitragen, dem Alten Testament in den christlichen Kirchen wieder den Rang zuzuweisen, der ihm gebührt. Zwar hat die Kirche schon im 2. Jahrhundert Markions Ablehnung des „jüdischen“ Alten Testaments zurückgewiesen in dem richtigen Gespür, mit seiner Abstoßung das Fundament zu verlieren, auf dem sie selbst steht. Allerdings versäumte sie es damals, tiefer darüber nachzudenken, was es bedeutet, dass sie dieses urjüdische Buch als ersten Teil ihrer Bibel beibehielt. Dieses Versäumnis führte dazu, dass selbst noch heute in der Christenheit latente und subtile Formen dieser alten Häresie anzutreffen sind. Das ist beispielsweise dort der Fall, wo die theologische Bedeutung und Gültigkeit des Alten Testaments darauf reduziert wird, Vorbereitung und Verheißung jener Wirklichkeit zu sein, die eigentlich und nur durch Jesus Christus realisiert worden sei. Das Alte Testament ist dadurch als Wort Gottes zwar nicht überflüssig geworden, aber alles, was weder christologisch noch ekklesiologisch eingelöst ist, wird dann meist christologisch uminterpretiert oder antijüdisch diskriminiert. Wer sich eingehend mit dem Neuen Testament befasst, weiß, dass Jesus innerhalb Israels wirken wollte und wirkte und dass sich die Kirche nicht als Konkurrenzunternehmen gegen das Judentum bildete, sondern erst als Folge ihres Strebens, das wahre Israel zu sammeln. Bei aller Freiheit Jesu seiner Heiligen Schrift gegenüber hat er diese nie global abgelehnt oder abgewertet. Seine Haltung darf für uns Vorbild sein und uns dazu anleiten, im Alten nicht weniger als im Neuen Testament Gottes Wort zu suchen.

Rendtorff hat in diesem ersten Band dankenswerterweise ein vorläufiges Inhaltsverzeichnis des zweiten geplanten Bandes mitgeteilt, der eine thematische Entfaltung der biblischen Botschaft und Überlegungen zur Hermeneutik einer Theologie des Alten Testaments verspricht. Diese Liste zeigt, dass

der Verfasser versuchen will, wichtige Themen aus den verschiedenen Teilen des Alten Testaments zu einer Gesamtsicht zusammenzuführen. Genannt werden im einzelnen: Die Welt als Gottes Schöpfung, Bund und Erwählung, die Väter Israels, das verheißene und anvertraute Land, der alte und der neue Exodus, das Zentrum des Lebens Israels: die Tora, der Ort des Lebens vor Gott: der Kult, Mose, das Königtum Davids, der Zion, wie von Gott reden?, Israel im Widerstreit, die Propheten, Israel im Gebet, Israels Weisheit, Israel, die Völker und die Götter, wie sieht Israel seine Geschichte?, was erwartet Israel von der Zukunft? Wer wollte bezweifeln, dass es hierbei tatsächlich um zentrale Themen alttestamentlicher Botschaft geht, Themen, die sicher jeden an der biblischen Verkündigung Interessierten reizen dürften.

Der erste Teil dieser Theologie des Alten Testaments²⁾, der die Grundlagen einer solchen Theologie untersucht, hat seit seinem Erscheinen (1993) in den einschlägigen deutschsprachigen Zeitschriften so gut wie keine Resonanz gefunden. Das überrascht, weil sich der Autor wiederholt mit dieser wichtigen Thematik biblischer Forschung befasst hat. Es erscheint darum angezeigt, Versäumtes nachzuholen und auch diesen Teil in den hier vorgelegten Bericht einzubeziehen.

Die ersten beiden Abschnitte handeln von den hermeneutischen und historischen Voraussetzungen der Arbeit. Im dritten Abschnitt geht es um die Einheit der alttestamentlichen Gottesbezeugungen, die sich trotz Vielfalt und Verschiedenheit der einzelnen Aussagen deutlich nachweisen lässt. Gegenstand des letzten Abschnittes ist die Tora, die im Alten Testament eine überragende Rolle spielt.

In den „hermeneutischen Voraussetzungen“ beginnt der Autor mit einer Analyse des Zeitgeistes (§ 1), der zweifellos stark vom Nihilismus geprägt ist. Das zweite Kapitel (§ 2) beschreibt das Alte Testament als wichtigen

Bestandteil des christlichen Erbes. Die darauf folgenden Kapitel (§ 3-5) sprechen von den Wandlungen der Auslegung, die die Bibel im Laufe der Geschichte erfahren hat. In der Zeit Luthers hingen diese, wie das sechste Kapitel (§ 6) zeigt, mit dem historischen und kulturellen Kontext seiner Zeit zusammen. Sinn und Ziel dieses ganzen Abschnittes ist es, die Aufgabe einer christlichen Theologie des Alten Testaments möglichst genau zu definieren. Am Anfang der „historischen Voraussetzungen“ steht eine Auseinandersetzung mit Fragen, die sich aus der Religionsgeschichte, vor allem des Alten Vorderen Orients ergeben (§ 7). Unter der Überschrift „Der Aufstieg Jahwes in der Geschichte“ folgen dann drei Kapitel über das alttestamentliche Gottesbild der Früh- und Königszeit (Vom Berggott zum Königsgott Israels § 8), der Exils- und Perserzeit (Der einzige Gott und Richter der Welt § 9) sowie des hellenistischen Zeitalters (Der gerechte Gott § 10). Man vermisst in der Darstellung der Früh- und Königszeit die Patriarchen, vielleicht weil sie der Vorgeschichte Israels zuzurechnen sind. Erst später, in § 9, werden sie kurz erwähnt. Der dritte Abschnitt (§ 11-15) bietet dem Leser eine zusammenfassende Darstellung allgemein bekannter Themen aus dem dreigliederten Alten Testament, die sich, weil von „Geschichtswerken“, „Prophezenbüchern“ und „Weisheitsdichtung“ die Rede ist, leider nicht der jüdischen, sondern der traditionell christlichen Überlieferung anschließt. Im vierten Abschnitt (§ 16-17), der die Tora zum Inhalt hat, geht es zunächst um das Problem der Theologisierung und Historisierung des biblischen Rechtsbegriffes, abschließend um die Tora, deren Bedeutung als Mitte der Schrift hervorgehoben wird. Der zweite Teil dieser Theologie³⁾, fünf Jahre nach dem ersten erschienen, dringt zum Kern vor und befasst sich mit dem Wesen und Wirken des alttestamentlichen Gottes oder, wie es im Untertitel heißt, mit Jahwe, dem Gott Israels und dem Schöpfer der Welt und des Menschen. Im Prolog (§ 1) werden noch

einmal Aufgabe, Weg und Ziel der Theologie des Alten Testaments beschrieben. Der Hauptteil beginnt mit einem Kapitel, das die Gottesvorstellungen bedeutender alttestamentlicher Überlieferungsstadien kommentiert (§ 2). Die sechs folgenden Kapitel (§ 3-8) entfalten die zuvor ermittelte Grundaussage von Jahwe, dem Gott Israels, indem sie nacheinander vom Namen und der Herkunft Jahwes, von seinem Wesen, von dem Heiligen Israels und seinem heiligen Volk, von Jahwe als dem nahen und fernen Gott, vom Jahwedienst und Bilderverbot und von Jahwes Gegenwart im Tempel und auf Erden sprechen. Die drei letzten Kapitel (§ 9-11) untersuchen zunächst Eigenart und Formen der Rede von Jahwe als dem Schöpfer von Welt und Mensch, wie sie vor allem in den Schöpfungsberichten der Genesis, im Berufungsorakel und in der Bittklage des Einzelnen sowie im Hymnus, in der späten Psalmendichtung und bei Deuterocesaja begegnen. Daran schließt sich konsequenterweise eine inhaltliche Durchdringung und Deutung der verschiedenen Konzeptionen von Schöpfung und die Beantwortung einiger Fragen, die der erste Schöpfungsbericht Gen 1,1-2,4a und die ersten drei Verse dieses Berichtes im besonderen aufwerfen: die Frage nach den Werken und Tagen und die Lehre von der Schöpfung aus dem Nichts. Zum Schluss kommt der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes zur Sprache. Verständlicherweise konnten vom Autor in diesem Fall nicht alle Aspekte des so wichtigen Themas behandelt werden, aber immerhin erhält der Leser viele Beispiele dem besseren Verständnis dienende Informationen z.B. über die alttestamentlichen Vorstellungen vom Sitz des Lebens im Blut und in der Atemseele, über die Erschaffung der Frau und der Tiere und über den Menschen als Ebenbild und Stellvertreter Gottes auf Erden. Erwähnung verdienen aber auch die grundsätzlichen Überlegungen zum Wesen des Menschen und über den Sinn und die Grenzen der anthropomorphen Rede von Gott.

Die Theologie Kaisers ist die reife Frucht eines langen und erfolgreichen Forscherlebens. Der Leser wird darum verstehen, dass er in diesem Werk fast ausschließlich den Auffassungen des Verfassers begegnet und nicht mit den abweichenden Meinungen anderer Gelehrter oder mit der manchmal komplizierten alttestamentlicher Forschungslage unserer Tage konfrontiert wird. Gewiss ist nicht alles neu, was hier geschrieben wurde, aber auch das schon Bekannte erfreut, wenn es neu, anspruchsvoll und originell formuliert wird, wie es hier des öfteren geschehen ist. Besonderer Dank gebührt dem Autor für die mit einer Ausnahme allen Kapiteln vorangestellten Lehrsätze, die die folgenden Ausführungen thesenartig und knapp zusammenfassen. Viele der hier vorgetragenen Gedanken und Thesen sind es wert, in eine schon in Ansätzen vorhandene, aber noch auszubauende gesamtbiblischen Theologie aufgenommen zu werden.

Das dritte der hier vorgestellten Werke⁴⁾ scheint auf den ersten Blick nicht in den Rahmen dieses Berichtes zu passen, da das Wort „verstehen“ im Buchtitel an eine Untersuchung denken lässt, die sich ausschließlich mit Fragen der Hermeneutik der Bibel befasst. Eine Theologie des Alten Testaments hat dagegen das Ziel, dessen Botschaft darzustellen. Das geschieht hier jedenfalls nicht nach herkömmlicher Art. Die Lehre vom Verstehen wird gewöhnlich als Hermeneutik bezeichnet. Dieser Begriff ist allerdings mehrdeutig, so dass Missverständnisse nicht auszuschließen sind. Man kann unter ihm all das einordnen, was dem Verstehen eines mündlichen oder schriftlichen Wortes und Textes dient, obwohl der Begriff in dieser Breite kaum verwendet wird. In seiner üblichen Sinngebung bezeichnet er „sowohl die Auslegung von gesprochener Rede oder geschriebenem Text als auch die rhetorische Vermittlung und Darstellung solcher Auslegung; außerdem kann es jenen besonderen Auslegungsvorgang

bezeichnen, den wir Übersetzung nennen.“⁽⁵⁾ Aber darum geht es in diesem Buch nicht. Mit der Formulierung „Das Alte Testament verstehen“ soll vielmehr zum Ausdruck gebracht werden, dass eine verstehende Begegnung mit dem Alten Testament gesucht wird. Dem Alten Testament als Ganzem, nicht hermeneutischen Theorien, sosehr sie auch ständig mitbedacht werden müssen, gilt die Aufmerksamkeit. Dies ist aber zweifellos auch ein Anliegen biblischer Theologie. Insofern verdient das Buch des emeritierten Professors für alttestamentliche Exegese in Würzburg sehr wohl an dieser Stelle Erwähnung und Würdigung.

In einem ersten Teil „Das besondere Buch“ versucht der Autor, den Leser zum Alten Testament hinzuführen. „Wer das Alte Testament aufschlägt, soll wissen, was er in Händen hält“ (S.13). Ein zweiter Teil unternimmt es, herauszuarbeiten, was das Alte Testament über sein Wesen sagt und wie dies in kirchlicher Lehre verstanden wurde. Der dritte Teil, mit „Zugänge zum Alten Testament“ überschrieben, befasst sich mit Annäherungen an das Alte Testament, wie sie heute praktiziert werden, verbunden mit entsprechenden Interpretationen.

Der erste Teil ist in fünf Kapitel gegliedert. Zunächst geht es um die Vielgestaltigkeit des Alten Testaments, dann um seine Kanonizität. Das dritte Kapitel beschreibt Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Alten Testaments im Vergleich mit der Literatur seiner Zeit, das vierte sein Verhältnis zum Neuen Testament, für das es Heilige Schrift ist. Das letzte Kapitel dieses Teiles befasst sich mit der Traditionsbildung und Niederschrift der Texte, mit ihrer weiteren Ausgestaltung durch Nachinterpretationen und Fortschreibung innerhalb des Alten Testaments, wobei auch der Frage nach dem bestimmenden und fortwirkenden Kern und dem Einfluss der Tora auf die schriftliche Überlieferung nachgegangen wird. Die drei Kapitel des zweiten Teiles handeln nacheinander von den Formen des Wortes Gottes, seinen Adressa-

ten und seinem Verhältnis zur Geschichte und Weisheit. Anschließend werden die verschiedenen Vorstellungen von Gottes Mitteilungen an bestimmte Menschen untersucht und zum Schluss Wahrheit und Zuverlässigkeit der biblischen Botschaft dargestellt. Der dritte Teil behandelt recht unterschiedliche Themen und Aspekte, die sich zum Teil berühren und überschneiden, zum Teil schon auf den vorausgegangenen Seiten angeklungen sind. Das erste Kapitel weist auf die Offenheit der alttestamentlichen Überlieferung hin, die sich nicht erst bei den neutestamentlichen Autoren und den ersten christlichen Gemeinden zeigt, sondern auch schon in der anknüpfenden Weiterführung und anschließenden Fortsetzung im Alten Testament anzutreffen ist. Das Alte Testament in der Sicht des Neuen Testaments bildet den Inhalt des zweiten Kapitels, wobei auch sprachliche Besonderheiten und Redeformen wie Typologie, Analogie und Allegorese sowie die problematische Gegenüberstellung von Verheißung und Erfüllung kritisch hinterfragt werden. Als Fortsetzung dieser Ausführungen kann das dritte und vierte Kapitel verstanden werden, in denen eingangs der Blick der Kirche auf das Alte Testament anhand einiger Beispiele und dann die verschiedenen modernen Annäherungsversuche an das Alte Testament unter die Lupe genommen werden, die teils aus geschichtlichem Interesse, teils aus der Perspektive der Literaturwissenschaft und Linguistik oder in den Formen der narrativen Analyse und inneralttestamentlichen Interpretation entweder schon unternommen oder zumindest gefordert wurden. Eine eher praktische Zielsetzung schildert das fünfte Kapitel, das aus der Sicht engagierter Anwendung, wie sie die Befreiungstheologie, die feministische Bewegung und die tiefenpsychologische Deutung anstreben, das Alte Testament für die Gegenwart zu erschließen versucht. Das letzte Kapitel schließlich stellt eine Art Zusammenfassung dar, wenn es unter den Stichworten „Zeitbedingte Überzeit-

lichkeit", „Bleibendes im Überholten“ und „Richtungsweisend und anregend“ die Bedeutung des Wortes Gottes für alle Zeiten und Generationen feststellt und betont.

Das Anliegen des Autors ist klar: Er wirbt auf vielfache Weise für ein besseres Verständnis des Alten Testaments. Vielleicht bietet er dabei aber doch zuviel des Guten; denn das reichhaltige Material vermittelt trotz ausführlicher Gliederung keinen geschlossenen Eindruck. Das Buch gleicht eher einer Fundgrube, in der sich zahlreiche Gegenstände ähnlicher und doch zugleich verschiedener Art finden.. Das ist aber auch zugleich seine Stärke. Wer eine Antwort auf bestimmte Fragen sucht, sollte darum zuerst das Sachregister konsultieren. In vielen Fällen wird er gut bedient werden.

- 1) Rendtorff, Rolf: Theologie des Alten Testaments. Ein kanonischer Entwurf. Band 1: Kanonische Grundlegung. Neukirchen-Vluyn 1999: Neukirchener Verlag. IX, 406 S., kt., DM 58,— (ISBN 3-429-02079-4).
- 2) Kaiser, Otto: Der Gott des Alten Testaments. Theologie des Alten Testaments, Teil 1: Grundlagen. Uni-Taschenbücher 1747. Göttingen 1993: Vandenhoeck & Ruprecht. 355 S., kt. DM 38,80 (ISBN 3.8252-1747-7).
- 3) Kaiser, Otto: Der Gott des Alten Testaments, Wesen und Wirken. Theologie des Alten Testaments, Teil 2: Jahws, der Gott Israels, Schöpfer der Welt und des Menschen. Uni-Taschenbücher 2024. Göttingen 1998: Vandenhoeck & Ruprecht. 320 S., kt., DM 36,80 (ISBN 3-525-03279-X).
- 4) Schreiner, Josef: Das Alte Testament verstehen. Die neue Echter Bibel, Ergänzungsband 4 zum Alten Testament. Würzburg 1999: Echter Verlag. 248 S., kt., DM 48,— (ISBN 3-429-02079-4).
- 5) J. Becker, Grundzüge einer Hermeneutik des Alten Testaments, Frankfurt am Main 1993, S.2.